Rav Frand zu Paraschat Ki Teze 5780

Zwei Gedanken zum gleichen Thema:

Der Grund für den Hass der Ammoniter und Moawiter

Die Torah lehrt, dass es einem (zum Judentum konvertierten) Ammoniter oder Moawiter verboten ist, in die "Gemeinde G-ttes" (also in das jüdische Volk) einzutreten (d.h. eine jüdische Frau zu heiraten). Sogar zehn Generation nach ihrem Übertritt zum Judentum, ist es ihnen nicht erlaubt, in eine Familie von jüdischem Ursprung einzuheiraten [Dewarim 23:4]. Er kann nur eine Konvertitin heiraten. Ferner wird uns befohlen, niemals Frieden mit ihnen zu schliessen oder sie jegliche Fürsorge gewähren zu lassen [Dewarim 23:7]. Sie sind prinzipiell - auf allen Ebenen - vom Eintritt in das jüdische Volk ausgeschlossen.

Als nächstes lehrt die Torah: "Du sollst keinen (zum Judentum konvertierten) Edomiter hassen, denn er ist dein Bruder. Du sollst keinen (zum Judentum konvertierten) Ägypter hassen, denn du warst ein Fremder in seinem Land. Ihre Nachkommen der dritten Generation (nach dem Übertritt) mögen in die Gemeinde G-ttes eintreten." [Dewarim 23:8-9].

Der Targum Jonathan fügt hinsichtlich des Verbotes, den Nachfahren eines Ammoniters oder Moawiters zu heiraten, eine sehr interessante Erklärung hinzu: Sogar wenn sie übertreten (und ihre Loyalität zum Judentum bekennen), besteht noch immer ein tiefsitzender Hass in ihren Herzen, der für immer währt.

Logischerweise, wenn wir eine Umfrage machen würden, wer eine höhere Wahrscheinlichkeit besitzt, die Juden auf ewig zu hassen - die Nachfahren von Ejsaw (Edom), die Abkömmlinge der Ägypter oder die Nachkommen von Lot (Ammon und Moaw), würden die meisten nicht auf die Nachfahren von Lot setzen.

Ejsaw hat einen langwährenden Groll gegen uns, denn er ist der Ansicht, dass Ja'akow sein Erstgeburtsrecht gestohlen und den ihm gehörenden Segen erschwindelt hat. Die Ägypter sollten uns ebenfalls mit Sicherheit hassen, denn schliesslich haben wir ihr ganzes Land zerstört. Wir haben uns das mächtigste Imperium der Welt (die damalige Supermacht) vorgeknöpft und in Schutt und Asche gelegt. Alle ihre Erstgeborenen wurden getötet. Und trotzdem, nach einigen Generationen, können die Edomiter und Ägypter ihren Judenhass irgendwie überwinden. Doch den Nachfahren von Lot, dem Neffen unseres Urvaters Awraham, haben wir nie etwas angetan. Im Gegenteil: Awraham war unheimlich gütig zu Lot. Er nahm ihn auf, nahm ihn überall mit, verursachte seinen Reichtum - und rettete schliesslich sein Leben. Nach logischem Verständnis sollten uns seine Nachkommen einen Gefallen schulden und uns lieben. Doch es sind ausgerechnet diese Völker, die uns für alle Ewigkeit hassen! Wie kommt das?

Einmal hörte ich die Antwort auf diese Frage vom *Rosch Jeschiwa* (Oberhaupt der Talmudschule), Raw Ja'akow Ruderman, sz"l, der sich dabei auf den Chatam Sofer berief. Dies ist eine fundamentale Erkenntnis über das menschliche Wesen. Der Chatam Sofer pflegte zu sagen: "Ich weiss nicht, warum diese Person mich hasst. Ich habe ihr nie einen Gefallen getan!" Einfach betrachtet, scheint es keinen Sinn zu machen. Wir würden eher die Schlussfolgerung erwarten: "Ich habe ihm niemals etwas Böses getan."

Doch dies ist nicht, was der Chatam Sofer gesagt hat. Wenn man jemandem einen Gefallen tut, erzeugt es ein psychologisches Schuldgefühl auf Seiten des Empfängers, dass dieser seinem Gönner etwas schuldig ist. Eine gewisse Erwartung von Dankbarkeit geht damit einher - wenn auch nicht unbedingt explizit - und die meisten Menschen mögen es nicht, jemandem etwas schuldig zu sein. Je grösser der Gefallen war, umso grösser ist die Chance, dass er niemals auf angemessene Weise retourniert werden kann - was wiederum die Gefahr in sich birgt, dass der Empfänger gegenüber seinem Wohltäter ein Hassgefühl im Herzen aufbaut.

Dies ist der Unterschied zwischen Ammon und Moaw auf der einen Seite - und Edom und Mizrajim (den Ägyptern) auf der anderen. Es ist wahr, dass wir Ägypten zerstört haben, doch nach einigen Generationen ist man darüber hinweg. Der "Affront" gegenüber Edom hat sich vor 3600 Jahren ereignet. Ejsaw hat sich seitdem erfolgreich aufgerichtet - und kann darüber hinwegschauen. Doch Lot hat eingesehen, dass Awraham sein Leben gerettet hat. Ohne seinen Onkel würde es ihn gar nicht mehr geben. Diese Schuld in Form von Dankbarkeit, die niemals zurückgegeben werden konnte, war psychologisch nur so zu verarbeiten, indem der Gefallen "abgelehnt" und der Wohltäter in letzter Konsequenz gehasst wurde. Dieser Hass von Lot gegenüber Awraham, wurde über seine Töchter an die Völker von Ammon und Moaw weitergegeben - und es ist ein Hass, der für die Ewigkeit bestimmt ist.

Undank führt zu noch schlimmeren Sünden

Die Parascha lehrt uns „Ein Ammoniter oder Moawiter soll nicht in die Gemeinde des Ewigen kommen, sogar in der zehnten Generation soll er nicht in der Gemeinschaft von Haschem aufgenommen werden, für alle Ewigkeit“ [Dewarim 23:4]. Das bedeutet, dass sogar ein Ammoniter oder Moawiter, der zum Judentum übergetreten ist, kein Mädchen heiraten darf, das von Geburt an jüdisch ist. Dies im Gegensatz zum Gesetz, welches einem Ägypter erlaubt, von der dritten Generation nach dem Übertritt an, eine gebürtige Jüdin zu heiraten. Von der Geschichte Ruth’s lernen wir, dass dieses Verbot nur für männliche Angehörige Moaws und Ammons gilt.

Die Torah [Dewarim 23:5] gibt den Grund für die unnachsichtige Behandlung dieser beiden Nationen. Erstens hält die Torah fest, “dass sie dich nicht mit Brot und Wasser versorgt haben, als du auf dem Weg warst aus Ägypten“. Sie weigerten sich, uns auch das Allernötigste an Essen und Trinken zu verkaufen, als wir uns während unserer Wanderschaft aus Ägypten ihrem Land näherten. Ihr Hass auf die jüdische Nation gründete so tief, dass sie sogar die Gelegenheit zu einem guten Geschäft verstreichen liessen, nur um Klal Israel das Leben schwer zu machen.

Im gleichen Passuk führt die Torah einen zweiten Grund für unsere Feindschaft mit den Moawitern auf: „Sie nahmen die Dienste von Bil‘am, dem Sohn des Pe’or, von Pethor, Aram Naharajim, in Anspruch, um dich zu verfluchen.“

Rav Elja Me’ir Bloch macht folgende Beobachtung:

Nehmen wir an, jemand kommt von Schul (der Synagoge) nach Hause. Seine Frau wirft einen Blick auf ihn und stellt fest: Er hat eine blutende Nase. Sie fragt ihn: „Was ist geschehen?“ Er antwortet: „Ich ging auf der Strasse und sah jemanden, mit dem ich nicht gut auskomme. Nicht nur, dass er mich nicht mit „Gut Schabbes“ grüsste; er gab mir noch einen Schlag ins Gesicht.“

Die zwei Vorwürfe sind überhaupt nicht vergleichbar. Es ist nicht das Gleiche, wenn uns ein Mensch nicht „Gut Schabbes“ sagt, wie wenn er uns einen Schlag ins Gesicht versetzt. Unter solchen Umständen ist die Tatsache, dass er uns nicht „Gut Schabbes“ sagte, nichts im Vergleich zum Schlag ins Gesicht.

Was verblüfft, ist, dass der Vers die zwei Anfeindungen so behandelt, als ob sie gleich wären. „Sie begrüssten euch nicht mit Wasser und Brot“ und „sie nahmen die Dienste von Bil‘am, Sohn des Pe’or, in Anspruch“. Wie erklären wir diesen Passuk?

Die Antwort ist, dass wir mit Ammon und Moaw eine lange gemeinsame Geschichte haben. Sie sind unsere Cousinen. Sie stammen von Lot, dem Neffen Awrahams ab. Sie wären bei der Zerstörung Sedom’s (Sodom) umgekommen, wenn sich nicht ihr Onkel Awraham für ihre Rettung eingesetzt hätte. Wenn es auf der Welt zwei Völker gibt, die uns Dankbarkeit schulden, die uns ihre Existenz verdanken, so sind es die Nationen Ammon und Moaw.

Der Passuk sagt uns, es sei viel schlimmer, dass Ammon und Moaw uns nicht mit Brot und Wasser begrüssten, als das Unterlassen des „Gut Schabbes“-Grusses. Wer die Hand solcherart in den Schoss legt, zeigt, wie verkommen er ist. Wer nicht einmal dem einen Dienst erweist, der ihm sein Leben gerettet hat, zeigt, dass er so bis ins Mark verdorben ist, dass für ihn keine Hoffnung mehr besteht.

Weil sie so verdorben und bis ins Innerste vermodert waren, dass sie die ihnen erwiesenen Wohltaten vergessen konnten, machten sie den nächsten Schritt: Sie nahmen die Dienste von Bil‘am in Anspruch, um den Versuch zu wagen, das jüdische Volk zu verfluchen und auszulöschen. Der zweite Teil des Passuks ist eine natürliche Folge des ersten:

Wer denjenigen vergisst, der sein Leben gerettet hat, ist auch imstande kehrtzumachen und zu versuchen, denjenigen zu zerstören, dem er unendlichen Dank schuldet.

Quellen und Persönlichkeiten:

- **Chatam Sofer** (1762-1839) [**Rabbi Mosche Sofer** / Schreiber]; Pressburg/Bratislava, Slowakei. Rosch Jeschiwa und einer der führenden Rabbiner des 19. Jahrhunderts. Er schrieb zahlreiche Werke, wie acht Bände Responsen, 18 Bände Erklärungen zum Talmud, Kommentare zur Tora, Briefe, Gedichte und ein Tagebuch. Die meisten Werke tragen den Namen „Chatam Sofer“.
- **Rav Ja'akow Ruderman**, sz"l [1901-1987], *Rosch Jeschiwa* Rav Ruderman (1901 - 1987): Früherer Rosch Jeschiwa der Jeschiwa Ner Israel (in der Rav Frand lehrt) in Baltimore, USA.
- **Rav Elja Me‘ir Bloch** (1894 – 1955); Rosch Jeschiwa in Tels, Litauen und Gründer und Rosch Jeschiwa der Telser Jeschiwa in Cleveland, Ohio.

Die Bearbeitung der Beiträge dieser Woche erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

---

Copyright © 2020 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum. Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.